

Commission des sites et monuments nationaux (« COSIMO »)

Vu la loi modifiée du 18 juillet 1983 concernant la conservation et la protection des sites et monuments nationaux ;
Vu le règlement grand-ducal du 14 décembre 1983 fixant la composition et le fonctionnement de la Commission des sites et monuments nationaux ;

Attendu que l'immeuble sis 53, chemin J.- A. Zinnen à Larochette se caractérise comme suit :

Am rechten Ufer der weißen Ernz liegt im nördlichen Ortsteil die Direktorenvilla der früheren Bürstenfabrik Fabrola. Die Räume der Fabrik waren 1916 durch den ortsansässigen Jean Baptiste Bächler-Reuland gekauft¹ und erweitert worden waren. Nach einer Umwandlung der Firma in eine Aktionärgemeinschaft² erfolgte der wirtschaftliche Aufschwung der Bürstenproduktion.³ In der Folge ließ man auf dem vorgelagerten Grundstück zwei Villen errichten.⁴ Besonders in der reichhaltigen Ausführung der 1920 gebauten,⁵ größeren Direktorenvilla der Nr. 53 kommt der industrielle Erfolg der Bürstenfabrik zum Ausdruck (TIH).

Die zweigeschossige Villa lag, nur durch einen Zaun von der Lagerhalle für Holz entfernt, in unmittelbarer Nähe zum Produktionsort. Aufgrund ihres Volumens und Walmdachs erschien sie einerseits als ein weiteres Produktionsgebäude. Andererseits zeigt sie mit Erker, verglastem Vorbau und Terrasse im Obergeschoss sowie ihren hochdekorativen Ausstattungselementen bis heute gut sichtbar Attribute gehobenen Wohnens (AUT).

Umgeben von einer Mauer mit Metallzaun, ist die Villa auf einen bossierten Sockel aufgesetzt. Zur Straße wie zum ehemaligen Fabrikgelände zeigt der verputzte Bau prächtige Fassaden, zum Garten ist er zurückhaltender gestaltet. Diverse verschieden hohe Vorsprünge lassen den Baukörper voluminös und damit exklusiv erscheinen.

Das Gebäudeäußere und die Innenausstattung der Villa sind seit 1920 im Wesentlichen unverändert (AUT, SEL). An der zweiachsigen, zur Straße orientierten Hauptfassade befinden sich ein zweigeschossiger fünfseitiger Erker und ein über die restliche Hausbreite reichender eingeschossiger Vorbau. Der Vorbau wird von Sandsteinpfeilern gegliedert, zwischen denen sich Holzfenster mit Sprossen im Oberlicht befinden. Die Seiten des Vorbaus sind gerundet und auch das bauzeitliche Fensterglas ist aufwändig gekrümmt (AUT, SEL). Fensterbänke, Stürze und Fries sind aus Sandstein. Konsolen tragen die leicht auskragende Terrasse des ersten Obergeschosses. Auf der Terrasse führt eine Tür, die von zwei raumhohen, schmalen Fenstern mit Oberlicht flankiert wird, ins Hausinnere. Ein dekorativ gearbeitetes, metallenes Geländer umläuft die Terrasse. In der anderen Gebäudehälfte befindet sich der Erker, der im Erdgeschoss drei zweiflügelige Fenster mit Oberlicht besitzt. Die Fenster

¹ Schumacher, Jean-Claude, *Monuments historiques de l'industrie luxembourgeoise*, SSMN Veröffentlichung, Luxemburg, 1996, S.116.

² Die nicht im Verwaltungsrat tätigen Aktionäre hatten mit 1250 von 2000 Gründeranteilscheinen den Großteil des Fabrikkapitals zur Verfügung gestellt, vgl. *Tageblatt*, 9. November 1926.

³ 1920 fertigten hier 40 Arbeiter, sechs Jahre später bereits 140 Personen Bürsten und Besen. Anonym, 'Die Fabrikation der Bürsten und Pinsel', in: *Luxemburger Illustrierte*, 1926, Nr. 11, S. 79–80.

⁴ Schumacher 1996.

⁵ Mündliche Auskunft vor Ort, 28. Juli 2017.

sind hier wie auch sonst im Haus mit einfachen Sandsteingewänden eingefasst. Zur Straße sind sie durch Quasten und ein Sturzprofil betont. Über einem steinernen Fries des Erkers sitzt ein gewölbtes Mansarddach, das mit Schiefer englisch gedeckt wurde. Dach und Fries werden von einem Fenster durchstoßen. Im Giebel der Hauptfassade liegt mittig ein Fensterband mit drei quadratischen Sprossenfenstern. Das Walmdach mit verzierten Flugsparren ist auf dieser Gebäudeseite gekrüpelt. Aus der nördlichen Fassade vorgezogen befindet sich zum ehemaligen Fabrikgelände ein bis in das Dachgeschoss führender Treppenturm mit flachem Zeltdach. In den beiden oberen Geschossen sind die Turmkanten abgeschrägt. Im Turm liegen drei dreiteilige Fensterelemente, mal mit Sandsteinpfosten, mal mit Segmentbogen, die in den beiden oberen Geschossen durch ein Sandsteinband zusammengefasst sind. Die Fenster besitzen eine farbige Bleiverglasung, die in den beiden Obergeschossen ein zentrales dekoratives Emblem aufweist (AUT). Neben dem Treppenturm liegt im Erdgeschoss der Hausfassade ein Vorbau mit zwei schmalen Fensteröffnungen und gewalmten Vordach, das auf der anderen Seite des Treppenturms als Vordach des Eingangs zur Villa seine Verlängerung findet. Dieses Vordach wird von einem Fensterband umlaufen und von einer Sandsteinsäule getragen, die auf der Brüstungsmauer des vorgelagerten Treppenaufgangs steht. Die bauzeitliche Haustüre der Villa besitzt unter einem Oberlicht im oberen Türfeld eine farbige Bleiverglasung mit Blumenmotiv, die von Schnitzwerk und Profilleisten umrahmt wird (AUT, SEL). Das untere Türfeld ist als leicht vorspringende zweiteilige Kasette gearbeitet. Die Tür wird über zwei Sockelsteinen von profilierten Sandsteingewänden gerahmt und vom Monogramm „BR“ des Bauherren Büchler-Reuland betont. Nach Westen zur Ernztal wurde die rechte Gebäudehälfte vorgezogen. Unter einem Satteldach mit verzierten Flugsparren liegt im Giebel ein Doppelfenster, ansonsten ist dieser Teil der Fassade geschlossen. In der anderen Gebäudehälfte befindet sich unter einem kleinen Vordach mit schmalen Fensterband der Gartenzugang des Hauses. Im Erdgeschoss wie erstem Obergeschoss befinden sich zwei zweiflügelige Fenster mit Oberlicht, die in gleicher Art die dreiachsige Südfassade prägen. Im komplex verschnittenen Dach sind neben einigen später hinzugekommenen Dachflächenfenstern und Sonnenkollektoren im Süden auch zwei historische Schleppturme angeordnet.

Das Innere der Villa zeigt bis heute das bauzeitliche Erscheinungsbild in beeindruckender Ungestörtheit (AUT, SEL). Jean Baptiste Büchler-Reuland sorgte für eine handwerklich hervorragende Qualität der Ausstattung, während er verschiedene Stile miteinander mischte. Das Erdgeschoss mit hohen Deckenhöhen und großzügig geschnittenen Räumen ist herrschaftlich angelegt. Alle Räume, auch jene des ersten Obergeschosses, weisen unterschiedlich gestuckte Deckenrosetten und Profile überwiegend im neobarocken Stil auf (AUT). Im geräumigen Esszimmer wird eine klassizistische Balkendecke imitiert. Das Wohnzimmer besitzt neben üppigem Deckenstuck auch Stuck an den Wandflächen, in den oberen Feldern mit hervorragend plastischen Girlanden (AUT, SEL). Neben den reichhaltigen Stuckarbeiten zeugt ein nicht funktionsfähiger neobarocker Kamin und sein Spiegelaufsatz zwischen gestuckten Pilastern mit ionischen Kapitellen vom Repräsentationswillen der Bauherren. Eine dreiflügelige Verbindungstür zwischen Wohn- und Esszimmer mit Glaseinsatz in den oberen sich verjüngenden Feldern lehnt sich an die Formensprache des Artdeco an (AUT, CHA). Die Türgehäuser der Türen des Erdgeschosses sind neoklassizistisch mit beidseitigen Konsolen und Sturzprofil ausgeführt (AUT). Der ehemals vermutlich als Direktorenbüro genutzte Raum sowie das Esszimmer weisen bis auf Brüstungshöhe eine umlaufende Holztafelung auf (AUT). Sie wird durch Perlschnüre gegliedert, durch Blattdekor in den Ecken akzentuiert und durch einen Eierstab nach oben abgeschlossen. Der Boden des Eingangsbereichs ist mit mosaikimitierenden Zementfliesen ausgelegt und in der Küche befinden sich in ähnlicher Tonalität Fliesen mit geometrischen Dekor (AUT, CHA). Im Eingangsbereich und Treppenraum sind bis ins Dachgeschoss marmorimitierende Wandmalereien in hervorragendem Erhaltungszustand vorhanden (AUT, SEL). Abgeteilt in einzelne Bahnen, als handele

es sich um Tapeten, zeigen sie im unteren Bereich verschiedenfarbige Marmorsteine und im oberen Bereich einen weißen Marmor mit grauen Adern. Das dunklere untere Marmorband folgt der zweiläufigen Holzterrasse mit rundem Antrittspfosten und gesägten geraden Geländerstäben bis ins Dach (AUT, CHA). Die Treppenpodeste der Obergeschosse werden von Konsolen mit Löwenköpfen getragen.

Während anderswo im Ort, wie in der Osterbour 20, zu dessen Besitz das Grundstück der Fabrik ehemals gehörte, in Folge unternehmerischen Handelns neben dem Wohngebäude Fabrikationsräume entstanden, verhält es sich mit der Direktorenvilla umgekehrt. Hier war es eine aufstrebende Arbeiterschaft,⁶ die mit dem Bau der Villa ihren neuen sozialen Status nach außen sichtbar machte (TIH, SOZ). Dennoch ging die Fabrik nach einer kurzen Blütezeit bereits 1932 in Konkurs.⁷ Paul Pomes übernahm die Fabrik und kaufte von ihrem Vorbesitzer Edgar Delmarque 1940 auch die Villa⁸, die er bis zur Umsiedelung der Familie 1943⁹ mit seinen vier Kindern bewohnte (OHG). Nach seiner Rückkehr führte er die Bürstenproduktion bis 1986 weiter.¹⁰ Während das industrielle Erbe der Bürstenfabrik heute nicht mehr erkennbar ist, ist die Villa weiterhin ein sichtbares Zeugnis des unternehmerischen Geistes der Gründerzeit und daher als Kulturgut von nationalem Interesse zu erhalten. Schützenswert ist neben ihrer Bedeutung für die Orts-, Heimat- und Sozialgeschichte insbesondere der seltene und hohe bauzeitliche Anteil der Villa mit seiner reichhaltigen Ausstattung.

Erfüllte Kriterien: (AUT) Authentizität, (SEL) Seltenheitswert, (TIH) Technik-, Industrie-, oder Handwerksgeschichte, (SOZ) Sozialgeschichte, (OHG) Orts- und Heimatgeschichte

La COSIMO émet à l'unanimité un avis favorable pour un classement en tant que monument national de l'immeuble sis 53, chemin J.-A. Zinnen (no cadastral 433/1531).

Anne Greiveldinger, Christine Müller, Sala Makumbundu, John Voncken, Claude Schuman, Jean Leyder, Mathias Fritsch, Christina Mayer, Matthias Paulke, Michel Pauly, Max von Roesgen

Luxembourg, le 23 octobre 2019

⁶ Gegründet wurde die Bürstenfabrik von fünf Anstreicherkollegen, vgl. Ginter, Georges, 'Die „Fabrola S.A.“ später „Brosserie Moderne“', in: *150e Anniversaire Société Philharmonique Larochette*, Luxemburg, 1988, S. 135–139, hier S. 135.

⁷ Vgl. *Luxemburger Wort*, 12. Juli 1934, Rubrik Stimmen aus der Leserwelt, S. 3.

⁸ Vgl. *Luxemburger Wort*, 17. August 1940, Rubrik Lokal-Chronik, S. 4.

⁹ Die Familie wurde nach Flinsberg, im heutigen Polen, deportiert. Fédération des Enrôlés de force, Ons Jongen a Meedercher, <http://www.ons-jongen-a-meedercher.lu/uploads/media/document/0001/93/f10c24e0e9d6b8e672a6b399045f3a1087d3350c.pdf> (29. August 2017)

¹⁰ Ginter, S. 139.